

+ CVJM MAGAZIN



BEDEUTSAM

Gemeinsam den Unterschied machen

Aufwachsen im Problemkiez S. 14

Arbeiten unter der Kuppel S. 16

CVJM zwischen Niedergang und Chance S. 06



Impressum

CVJM MAGAZIN Ostwerk
ein Magazin für Mitglieder des CVJM-Ostwerk e. V.,
erscheint viermal jährlich

Herausgeber: CVJM-Ostwerk e. V.
Sophienstraße 19, 10178 Berlin,
T. (030) 28 49 77-0, F (030) 28 49 77-17,
E-Mail: info@cvjm-ostwerk.de,
Internet: www.cvjm-ostwerk.de

Beteiligte Verbände:
CVJM-Landesverband Bayern e. V.
Schweinauer Hauptstr. 38, 90441 Nürnberg
CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V.
Im Druseltal 8, 34131 Kassel
CVJM Norddeutschland e. V.
Birkenstr. 34, 28195 Bremen
CVJM-Ostwerk e. V.
Sophienstr. 19, 10178 Berlin
CVJM-LV Sachsen e. V.
Leipziger Str. 220, 01139 Dresden
CVJM-LV Sachsen-Anhalt e. V.
St. Michael-Str. 46, 39112 Magdeburg
CVJM Thüringen e. V.
Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt
CVJM-Westbund e. V.
Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal

Redaktion Thema: Michael Götz (Bayern), Annalena Hilk (Westbund) unter Mitarbeit von: Matthias Büchle (Westbund), Christopher Dehn (Sachsen-Anhalt), Nicole Fraaß (Thüringen), Matthias Kaden (Sachsen), Hansjörg Kopp (CVJM Deutschland), Andree Strötter (Ostwerk), Katrin Wilzius (Norddeutschland)

Redaktion CVJM Deutschland: Lydia Hertel

Redaktion CVJM-Ostwerk: Sabrina Becker

Bildnachweis: Archiv CVJM-Ostwerk e. V. oder Archiv CVJM Deutschland e. V. (S. 20 - 27) oder am Bild; S. 1 (Titel): Oliver Denker/shutterstock.com; S. 5 (Hände): AG der CVJM Deutschland e. V.; S. 6: (Kirche): Stefan Kunze/unsplash.com, (Freizeit): CVJM Bayern, (Blitzzeichen): timmdesign/www.freepik.com; S. 8 (Mann): Naassom Azevedo/unsplash.com; S. 9 (Grafik): macrovector/www.freepik.com; S. 11 (Frauen): CVJM Landesverband Bayern e. V.; S. 12-13 (Kreuze): designerhorenov/www.freepik.com; S. 15, 18, 20 (Tapes): WinWin_artlab/vectorstock.com, (Mitte): YMCA El Salvador, (Unten): YMCA Kamerun; S. 23 (Challenge von oben): Thomas Seidel (CVJM Sachsen), Nadine Knauf (CVJM Deutschland), privat, Nadine Knauf (CVJM Deutschland); S. 24-25 (Hintergrund): Blickpixel/Pixabay.com ; S. 24: (Aussendung): CVJM-Hochschule (Anna Becker), (Intercultural Coach): CVJM-Hochschule; S. 26: CVJM Kirn; S. 27: Christival e. V.

Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Bankverbindung:
IBAN: DE74 3506 0190 0000 5555 50
BIC: GENODED1DKD

Art Directorin: Barbara Mally

Anzeigenschluss Ausgabe 1/22: 04.12.2021

Bezugspreis: 12,50 € im Jahr

Layout, Herstellung und Anzeigenverkauf/-verwaltung:

Drei-W-Verlag GmbH
Landsberger Straße 101, 45219 Essen
T (0 20 54) 51 19, anzeigen@drei-w-verlag.de
www.drei-w-verlag.de



Klimaprojekt:
Deponiegas in Chile



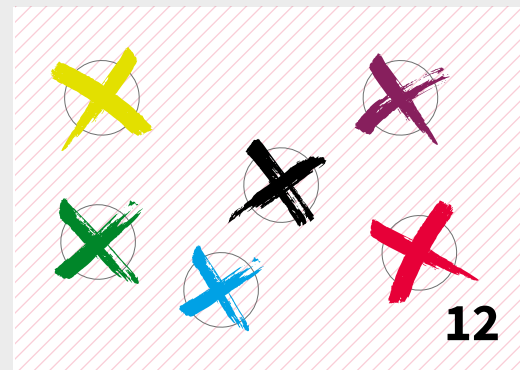
Papier:
Circle Volume aus
100 % Altpapier



06



11



12

Thema: Bedeutsam

- 04 Kolumne: #rundumsdreieck
- 04 Kurz notiert
- 06 CVJM zwischen Niedergang und Chance
- 09 Junge Erwachsene in der Krise
- 10 Wen umarme ich denn eigentlich noch?
- 11 Vernetzung von Frauen im CVJM
- 12 Du hast die Wahl. Bundestagswahl 2021

CVJM Deutschland

- 20 Zurück zur Normalität in weltweiter Solidarität
- 21 Erntedankaktion 2021
- 22 Das Runde muss ins Eckige
- 23 Fitness-Challenge: Wie fit bist du?
- 24 Pinnwand
- 26 Im Einsatz gegen Lebensmittelverschwendung
- 27 Ich glaube. Wir fahren. Nach Erfurt.

CVJM-Ostwerk

- 14 Aufwachsen im Problemkiez: CVJM-Jugendhaus »Baracke«
- 16 Gerd Bethke im Gespräch
- 17 Arbeiten unter der Kuppel
- 18 20 Jahre CVJM Luckau
- 18 Aktion »Die Freizeitpaten«: ein Regisseur im Feriencamp
- 19 Festivalfeeling auf dem Wasser

HEY, LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

ich bin ziemlich bedeutend und ziemlich unbedeutend – beides gleichzeitig. Kommt drauf an, wen du fragst oder welche Maßstäbe du anlegst. Mit der Bedeutsamkeit ist es so eine Sache: In unseren Köpfen ist sie oft mit Berühmtheit verknüpft. Doch niemand, der mir wirklich viel bedeutet, ist auch berühmt. Wie ist das bei dir?

Im neuen CVJM Magazin bohren wir ein ziemlich dickes Brett: Sich zu fragen, was oder wer einem wichtig ist und warum, fordert heraus – und manchmal tut es sogar richtig weh. Dann nämlich, wenn Tobias Knörich nach der Bedeutsamkeit des Glaubens in Deutschland fragt – und vor dem Hintergrund der massiven Kirchenaustritte auch dessen Bedeutungslosigkeit in den Raum stellt. Wie bedeutsam sind Gott, Glaube und damit auch der CVJM heute noch? (S. 11-13)

Ein bedeutendes Großereignis bewegt gerade alle: Die Bundestagswahl steht an und damit auch die Frage, wie es nach der Ära Merkel weitergeht. Wie es ist, dort zu arbeiten, wo die große Politik gemacht wird, habe ich Marcel Schröder gefragt. Der 28-Jährige, der ehrenamtliches Vorstandsmitglied im CVJM-Ostwerk ist, verrät, was er über junge Menschen in der Politik denkt und wie er den Wahlkampf erlebt hat.

Wenn Tobias Meyer morgens die Tür der »Baracke« aufschließt, denkt er sicher nicht darüber nach, dass er sehr bedeutsam sein muss. Er ist es einfach – für die vielen Kinder und Jugend-

lichen, die ins CVJM-Jugendhaus im Märkischen Viertel kommen. Die Mitarbeitenden der »Baracke« veranstalteten im August ein Viertelfest. Über das »Team Hoffnung«, das Mädchen und Jungen aus einem Berliner Problemkiez ermutigt an sich zu glauben, liest du auf den Seiten 14-15.

Bedeutsamkeit muss nicht spektakulär und mit vielen Likes daherkommen. Oft wächst sie still und stetig – und dann merkst du, wie außergewöhnlich der oder die andere für dich ist. Oder anders herum: Plötzlich stellst du fest, dass du bedeutsam für andere bist.

Ich wünsche dir eine spannende Lesezeit!

Sabrina

sabrina.becker@cvjm-ostwerk.de

Immer über das CVJM-Ostwerk informiert sein?

Folg' uns auf Instagram: @cvjm.ostwerk



Sabrina Becker

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim CVJM-Ostwerk

#RUND UMS DREIECK

Gedanken des Generalsekretärs des CVJM Deutschland

In »#rundumsdreieck« greife ich verschiedene Themen rund um und mitten im CVJM auf.

Mitleiden in einem globalen Netzwerk

Kurze E-Mails, Facebook-Kommentare und Nachrichten über diverse Messenger-Dienste nach den starken Regenfällen im Juli haben mich neu verstehen lassen, was Mitgefühl bedeutet und wie wunderbar CVJM ist. Das Leid in den Überflutungsgebieten, vor allem in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Bayern, ist unvorstellbar. Vielen Menschen sind die Liebsten und ihre Lebensgrundlage genommen. Schnell diskutieren wir über Verantwortlichkeiten und staunen über Hilfsbereitschaft und unsere großartigen »Blaulichter« von Feuerwehr und Technischem Hilfswerk. Und dazwischen Nachrichten aus verschiedenen europäischen Ländern und dann auch aus Kenia, Sierra Leone und anderen Ländern. Ich bin tief berührt: Menschen, deren Alltag einem Kampf ums Überleben gleicht, drücken ihr Mitgefühl aus, leiden mit uns und versprechen, für uns zu beten.

»Wenn ein Körperteil leidet, leiden alle anderen Körperteile mit«, schreibt Paulus in 1. Korinther 12. Ich habe neu verstanden, was dieser Satz bedeutet. Anteilnahme erfahren ist kostbar. Wenn andere Schmerz und Leid teilen, spürt man: Ich bin nicht allein. Mitgefühl ist nicht nur die Anteilnahme an negativ Erlebtem. Zu ihm gehört auch Liebe und Füreinandersein. Genau das war zu spüren in jenen Zeilen.

Oft zählt der deutsche CVJM in der weltweiten YMCA-Bewegung eher zum Kreis der Geber, ist finanzieller Möglichmacher. Nun wurden wir beschenkt. Es war kein »Zurückzahlen«, es ging nicht darum, etwas zu begleichen. Mitgefühl, Anteilnahme, Mitleid sind nicht berechnend. Sie stehen für Wahrnehmen, Mittrauern, Ermutigen, Beten, Nah-Sein. Ganz nah. Auch an der afrikanischen Ost- und Westküste.

Im Schmerz der »Jahrhundertflut« war da neu diese Erfahrung des Besonderen, des Gemeinsamen im YMCA, in Christus verbunden. Danke, CVJM!



Hansjörg Kopp
Generalsekretär CVJM Deutschland



Gaming und Glaube

Themenheft erschienen

Mehr als 34 Millionen Menschen in Deutschland spielen regelmäßig Computer- und Videospiele. Unter ihnen sind auch viele Christinnen und Christen. Mit dem Themenheft »Gaming und Glaube. Impulse für Kopf, Herz und Hand« liefert der CVJM Deutschland Impulse zum Weiterdenken und will CVJM-Vereinen und Gemeinden Mut machen, Videospiele in ihre Arbeit zu integrieren. Neben wissenschaftlichen und theologischen Gedanken zum Thema gibt es auch Best-Practice-Beispiele aus der christlichen Kinder- und Jugendarbeit.

Weitere Infos unter: www.cvjm.de/gaming



CHRISTIVAL22

Ab jetzt anmelden

Nach den Sommerferien ist vor dem CHRISTIVAL und wir starten voll durch: mit Vollgas geht's zu aufs CHRISTIVAL22 vom 25. bis 29. Mai 2022 in Erfurt!

Ab Ende August sind die Anmeldungen sowohl für die Teilnahme als auch für die Mitarbeit beim CHRISTIVAL geöffnet. Wer schnell ist, kann sich mit dem Code CVJMx22 bis zum 15. November 2021 5€ Rabatt auf den Teilnahmepreis sichern. Auch unsere Homepage haben wir fit gemacht für die heiße Phase – dort findet ihr nun die wichtigsten Fakten und die ersten Einblicke ins Programm. Schaut mal rein – es gibt viel zu entdecken.

Weitere Infos unter: www.christival.de



CVJM-Arbeit international

Die neue CVJM-Wandzeitung ist da

Wie geht es unseren internationalen CVJM-Partnern in Afrika, Südamerika oder Asien? Was können wir von ihnen lernen und wie kannst du dich in die weltweite CVJM-Bewegung einbringen? In der jährlich erscheinenden CVJM-Wandzeitung werfen wir einen Blick auf die internationale CVJM-Arbeit und berichten von einigen Highlights aus der Partnerschaftsarbeit.

Die Wandzeitung ist vielseitig einsetzbar. Sie kann beidseitig in deinem CVJM-Ortsverein aufgehängt werden, damit die guten Stories bekannt werden und sie Lust auf weltweites Engagement machen. Du brauchst für deinen CVJM-Verein noch eine Wandzeitung? Dann melde dich unter weltweit@cvjm.de bei uns.

Weitere Infos unter: www.cvjm.de/wandzeitung

YMCA-Gebetswoche

Mit- und füreinander beten

Die YMCA-Gebetswoche ist ein besonderes Highlight im Jahr. Die CVJM-Bewegung betet weltweit eine Woche lang mit- und füreinander und stärkt so die ganze Bewegung. Das Oberthema für dieses Jahr heißt: »Beauty from brokenness« (»Wenn aus Zerbrochenem Schönes entsteht«), angelehnt an die Bibelstelle aus 2. Korinther 4,7. Geplant ist ein digitales Format mit Kurzimpuls, Weltradar und gemeinsamem Gebet. Für die Gestaltung vor Ort wird ein Begleitheft zur Gebetswoche mit gesammelten Gebetsanliegen aus der CVJM-Bewegung in Deutschland erstellt.

Die YMCA-Gebetswoche findet vom 7. bis 13. November statt. Mehr Infos und Downloads unter: www.cvjm.de/gebetswoche



Begleiter für jeden Tag -
von Mitarbeitenden aus dem
CVJM mitverfasst

www.cvjm-shop.de

CVJM-Shop, Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal
(0202) 57 42 32, info@cvjm-shop.de



STUDIUM
AUSBILDUNG
WEITERBILDUNG
FORSCHUNG

WEIL DIE
WELT
BEWEGTER INNEN
BRAUCHT

▶▶ LERNE UNS JETZT KENNEN!

www.cvjm-hochschule.de/infotage

YMCA UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



Bedeutungsverlust vs. lebendiger Glaube: Wie bleibt CVJM heute für junge Menschen relevant?

CVJM ZWISCHEN NIEDERGANG UND CHANCE

Man könnte meinen, der Abstieg von Christentum und CVJM in Deutschland in die Bedeutungslosigkeit ist unaufhaltsam – wenn man kleingläubig und hoffnungslos ist. Die Wahrheit ist: Glaube ist zutiefst relevant und war selten so öffentlich präsent, besonders auch für junge Menschen. Lasst uns als CVJM mutig unsere Rolle in der Gesellschaft einnehmen.

Die Krise der Kirchen

Es gäbe viel Grund zum Pessimismus für uns Christen. Der Mitgliederschwund der großen Amtskirchen in Deutschland und damit der Abstieg des institutionalisierten Christentums ist rasant. Man liest, die Kirchen »verlieren an gesellschaftlicher Kraft«, von »Bedeutungsverlust« und der »Entkirchlichung der Jugend«. Alle Studien und Zahlen scheinen diesen Trend zu bestätigen

Die Gründe dafür mögen vielseitig sein. Was in Gesprächen mit Gleichaltrigen immer wieder genannt wird: Die Kirche sei unglaubwürdig. Hohe Sexualmoral predigen, und gleichzeitig wirken die Aufarbeitung und der Kampf gegen sexuellen Missbrauch von Kindern in den eigenen Reihen zögerlich und halbherzig – zu so einem Club will man nicht gehören. Auf der anderen Seite erzählen manche, dass sie

Man liest, die Kirchen »verlieren an gesellschaftlicher Kraft«, von »Bedeutungsverlust« und der »Entkirchlichung der Jugend«.

in der Kirche keine Antworten auf ihre Fragen und Zweifel bekommen haben. Es hat bei ihnen nicht an Spiritualität, Glaube und Sehnsucht nach mehr gemangelt. Es kam aber der Punkt, wo viele den Eindruck hatten, im kirchlichen Umfeld damit nicht mehr weiterzukommen.

Die Kirchen wissen das alles und wirken doch hilflos. Die Evangelische Kirche spricht von einer »tieferliegenden Glaubenskrise« und der katholische Kardinal Marx davon, dass seine Kirche an einem »toten Punkt« ist. Es ist absehbar, dass in naher Zukunft in unserem Land Menschen, die sich als Christen bezeichnen, nicht mehr in der Mehrheit sind.

Die Krise des CVJM?

Als überkonfessioneller CVJM sind wir mit den Kirchen in Deutschland häufig eng verbunden. Derartige Entwicklungen sind schmerzhaft und haben auch auf die CVJM-Arbeit Einfluss. Also: Wird uns dieser Abwärtstrend voll erwischen? Können wir schon mal anfangen, den Niedergang vorzubereiten und zu verwalten, Stellen abzubauen und Vereine dicht zu machen? Sollten wir uns einfach damit abfinden, dass wir heutzutage weniger Menschen erreichen können? Dass CVJM und generell das Christentum einfach nicht mehr so in unsere Zeit und Gesellschaft passen?

Das ist wohl der Punkt, an dem Jesus heute sagen würde: »Ihr Kleingläubigen! Warum habt ihr solche Angst?« Wenn wir anfangen, so zu denken, und sei es nur ansatzweise oder unterbewusst, beginnen wir das Grab des CVJM in Deutschland zu schaufeln. Denn wenn wir selbst nicht an die Relevanz der frohen Botschaft glauben, dann wird es

keiner tun. Wenn wir nur auf Zahlen, Prognosen und Erklärungsversuche schauen, werden wir zudem blind gegenüber der Sehnsucht junger Menschen und dem, was in diesem Land gerade auch passiert.

Eine Krise des Glaubens?

Philipp Mickenbecker starb am 9. Juni 2021 im Alter von 23 Jahren an Brustkrebs. Gemeinsam mit seinem Zwillingsschwager Johannes und Freunden machte er Videos für den YouTube-Kanal »The Real Life Guys«. Hunderttausende überwiegend junge Menschen verfolgten die Videos über verrückte Projekte wie dem Selbst-Bauen einer fliegenden Badewanne oder eines eigenen U-Boots. Sie inspirieren dadurch junge Menschen, ihr Leben nicht im Digitalen zu verbringen, sondern rauszugehen, etwas zu machen, das »Real Life« zu entdecken.

Philipp fand vor einigen Jahren zu einem lebendigen Glauben an Gott. Er nutzte seine große Plattform und fing an, darüber zu reden, auch nach der Diagnose eines unheilbaren Brusttumors im letzten Jahr. In einem Video mit dem Titel »Das wären meine letzten Worte« erzählt er davon, wie er durch die Annahme Gottes ein neuer Mensch wurde und wie er Antworten auf Identitätsfragen fand. Er erzählt, wie man eine persönliche Beziehung mit Gott führen kann, wieso Jesus am Kreuz starb und dass er sich so wünschen würde, dass das jeder erleben darf.

Aber Philipp redete nicht nur. Über die Videos ließ er die Leute Anteil an seinem Leben, seinen letzten Monaten haben, wenn es ihm gut ging und wenn es ihm schlecht ging. Es ist offensichtlich: Er redete nicht nur über Glaube, Friede und Freude – er strahlte das auch zutiefst aus, besonders im Leid – bis zuletzt.

Das alles sehen hunderttausende junge Menschen, die oft keinen starken christlichen Hintergrund haben. Sie sehen, was es bedeuten kann, im Glauben mit Trauer, Leid und Krankheit umzugehen und wie man das Leben mit Freude, Freundschaft und Ehrlichkeit gestalten kann. Die Reaktionen der Fans sind überwältigend positiv, berührt und inspiriert. Philipp hat Tausenden Hoffnung gespendet – gezeigt, was es bedeutet, als Christ zu leben und zu sterben.

Wenn wir selbst nicht an die Relevanz der frohen Botschaft glauben, dann wird es keiner tun.

Auf der würdevollen Beerdigung erzählen Freunde von Philipps Glauben. Ein Lied der O'Bros dazu – der Text ein Gebet – erreicht die Nr. 1 der iTunes-Charts. Lena erzählt auf der Beerdigung, dass sie zurück zum Glauben gefunden hat und sich hat taufen lassen. Sie macht mit ihrer Schwester Lisa Videos über Musik, Lifestyle, Mode und Tanz.



Was wäre, wenn wir in Momenten der Krisen und Täler aufhörten, zuerst Ausreden und Erklärungsversuche zu suchen, sondern auf unsere Knie gingen, um nach der Hoffnung in unseren eigenen Herzen suchen?

Lisa und Lena sind 19 Jahre alt und gemessen an den Followerzahlen unter den Top 3 der erfolgreichsten deutschen Influencer auf TikTok und Instagram. Sie erreichen täglich Millionen Jugendliche. Sie inspirieren. Vermehrt teilen sie über ihre Kanäle in letzter Zeit Lobpreis-Lieder, Bibelverse und persönliche Glaubenszeugnisse. Millionen Menschen sehen so derzeit einen authentischen, christlichen Glauben und bekommen dadurch Hoffnung und Mut.

Glauben authentisch leben

Egal ob Philipp oder Lena – es geht nicht darum, einzelne Personen als Helden und perfekte Vorbilder zu stilisieren – das würden sie selbst am wenigsten wollen. Es geht darum, zu zeigen, dass ein authentisch gelebter christlicher Glaube auch heute höchst relevant ist. Dass dieser Glaube, auf den auch der CVJM gebaut ist, weder uncool, out noch unzeitgemäß ist.

Es geht auch nicht darum, dass wir als CVJM versuchen, genauso zu werden, wie irgendjemand anderes, das ist ja gar nicht unser Auftrag. Als CVJM sind wir vor Ort, nah am Leben und Alltag der Menschen. Wir sind Tausende von Ehrenamtlichen, sind für Tausende Kinder und Jugendliche da, sind Freunde für viele. Wir sind eine weltweite Gemeinschaft, stehen für Einheit, haben Menschen ganzheitlich im Blick und kommen unserem sozialen Auftrag nach.

»Ausbreiten« statt Ausreden

Der Auftrag des CVJM in der Pariser Basis, das »Reich des Meisters auszubreiten«, mag in der Wortwahl veraltet klin-

gen, ist aber heute genauso richtig, wichtig und möglich wie damals. Das Wort »auszubreiten« verbietet sowieso eine Haltung der Stagnation und Resignation. Denn weder die Sehnsucht der Jugend nach mehr im Leben und Wahrheit fehlen, noch ist die Relevanz der frohen Botschaft Jesu kleiner geworden.

Was wäre, wenn wir in Momenten der Krise und Täler aufhörten, zuerst Ausreden und Erklärungsversuche zu suchen, sondern auf unsere Knie gingen, um Gott zu fragen und nach der Hoffnung in unseren eigenen Herzen suchen? Ich glaube dann sind weder die Kirchen noch der CVJM verloren. Menschen würden weiter berührt, Leben verändert, und die Gesellschaft geprägt werden. So wie es auch diesen Sommer wieder tausendfach passiert ist. CVJM halt.

Ergänzend zum Artikel haben wir Gründe gesammelt, warum CVJM-Arbeit relevant ist. Du findest die Aussagen hier zum Download:



Tobias Knörich

22 Jahre alt, studiert in Regensburg und ist Beisitzer im Gesamtvorstand des CVJM Bayern

Junge Erwachsene in der Krise

Wie geht es einer Generation, die hochaktiv war, für ihre Anliegen auf die Straße ging, deren Stimme gehört wurde und die Vorreiter für globalisierten Lifestyle war?

Ich treffe »Jana«. Wir gehen spazieren. Sie erzählt, dass sie nun studiert und keinen ihrer Mitstudierenden jemals getroffen hat. Sie wollte vor dem Studium ins Ausland. Ging nicht, genauso wie das Auslandssemester.

Sie erzählt, wie Menschen sagen, sie solle sich nicht so anstellen, schließlich wären das alles Luxusprobleme – und auch davon, dass diese beim Thema »Impfen« erstmal warten wollen, wie die Jüngeren das so vertragen.

Wir reden über ihren Glauben – zu Beginn des Lockdowns war sie motiviert, aber dann: Onlinemüdigkeit, weniger Gemeinschaft, kein Raum für Fragen. Sehnsucht nach Gemeinschaft, Singen und Beten.

Vieles hat Spuren hinterlassen. Folgende zwei Widersprüche zwischen Anspruch und eigenen Gedanken zeigen, was diese Generation bewegt:

1. »Du sollst funktionieren« vs. »Ich darf nicht klagen, geht ja jedem so«

Während junge Menschen nur noch als Lernende gesehen wurden, wurde in der Realität eins außer Acht gelassen: Dass junge Erwachsene in dieser Umbruchsituation ihres Lebens

oft neue soziale Umfeldler brauchten, die auf einmal nicht erreichbar waren. Eben in eine neue Stadt gezogen, zogen viele wieder zu Hause ein, da Nebenjobs Mangelware waren. Die emotionalen Folgen: Einsamkeit, Unsicherheit, Unruhe.

Und immer wieder die Stimmen, die sagten: »Beklag dich nicht, anderen geht es weitaus schlimmer«. Fehlende Räume für Sorgen und Unsicherheiten wurden manchmal zu einem echten emotionalen Tief, aus dem sich viele mühsam wieder herauskämpfen.

2. »Reißt euch zusammen« vs.

»Wie lange sollen wir noch solidarisch sein?«

Sie blieben Zuhause und auf Abstand. Um andere nicht zu gefährden, aber auch, um die Welt durch Egoismus nicht noch tiefer in den Abgrund zu reißen.

Was weh tat: Sätze von Politikern, die signalisierten, junge Erwachsene wären die, die man vor sich selbst warnen müsste, die, die illegale Partys veranstalteten und dadurch alles schlimmer machten. Tiefschläge für eine Generation, die solidarischer mit

anderen war, als es andere mit ihnen waren.

Als CVJM braucht es Menschen, die Räume schaffen, in denen junge Erwachsene gehört werden. In denen sie wieder ans Steuer gehen und mutig diese Welt in die Zukunft führen können und ihre Ideen, wie diese Krise

Als CVJM braucht es Menschen, die Räume schaffen, in denen junge Erwachsene gehört werden.

überwunden werden kann, als echte Ressourcen wahr- und ernstgenommen werden. Und es braucht Menschen, die sie trösten, herausfordern, lieben und aussenden. So wie Jesus eben.



Daniel Gass
Landessekretär für junge Erwachsene und CVJM weltweit im CVJM Bayern

WEN UMARME ICH DENN EIGENTLICH NOCH?

Beziehungen gestalten in den Übergangszeiten einer Pandemie

März 2020: Wir stehen unbeholfen im Kreis. Keiner weiß so richtig, wie wir uns begrüßen sollen. Rituale wie Umarmen oder die Hand reichen können für den anderen zur Gefahr werden, wenn wir ihn mit dem Virus anstecken. Doch die unangenehme Unsicherheit wird nicht selten zu einem lustigen Spiel: Nehmen wir den Ellenbogen, die Faust, die Füße? Verbeugen wir uns leicht asiatisch? Nicht selten wird sich dabei gegenseitig angelächelt oder herzlich gelacht.

Juli 2021: Wir stehen schon wieder unbeholfen im Kreis. Was geht jetzt schon wieder und was nicht? Darf ich dich umarmen? Bist du schon geimpft? Ich schon zwei Mal.

Ein bisschen wie früher, nur anders

Seit gestern bin ich schlauer, da ich von der ersten Jugendfreizeit zurückgekommen bin. Es war viel unkomplizierter, als gedacht. Wir reisten alle getestet an, haben uns (wie vom Jugendring empfohlen) wie ein Haushalt verhalten und uns alle drei Tage beim Frühstück einem Selbsttest unterzogen. Irgendwie fühlte es sich in der Gruppe wieder so an wie früher – mindestens an der Oberfläche.

Und doch war es nicht ganz wie sonst. Immer wieder kam es zu Gesprächen oder zu Situationen in den letzten Wochen, in denen ich spürte, wie unterschiedlich es ist, was wir in den letzten Monaten erlebt und dann für uns abgeleitet haben. Ein paar Beispiele:

1. Eine Jugendliche erzählt, wie sie in der Pandemie nichts falsch machen und keinen gefährden wollte. Daraus wurde eine regelrechte Angst, größeren Menschengruppen zu begegnen. Sie war vor der Freizeit enorm nervös und brauchte einige Tage, bis sie sich in der Gruppe wohlfühlte. Ich drücke meine Freude aus, dass sie diesen mutigen Schritt gewagt hat und mit auf die Freizeit gekommen ist.
2. Eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter geraten in einer Diskussion aneinander. Sie ist stinkesauer über die Impfskeptiker und -verweigerer, die vollkommen unsolidarisch durch ihr Verhalten den Erfolg der Herdenimmunität gefährden und weitere Mutationen provozieren. Ihm dagegen ist wichtig, dass es jetzt zu keinen Diskriminierungen kommt und auch Rücksicht genommen wird

auf diejenigen, die schlichtweg Angst vor den Nebenwirkungen haben.

3. Eine Teilnehmerin erzählt, als es auf das Thema kommt, dass sie ihren Vater durch Covid verloren hat. Betrete Stille, leise mitfühlende Beileidsbekundungen. Und dann platzt der Knoten. Die eine erzählt von Long-Covid ihrer früher topfitten Cousine, der andere vollkommen frustriert von seinen Konzentrationsschwächen nach seiner Corona-Erkrankung, die ihn nach 30 bis 45 Minuten nicht mehr ordentlich irgendetwas machen lassen.
4. Ein Mitarbeiter erzählt begeistert davon, wie in seinem CVJM mit digitalen Hilfsmitteln und vielen Outdoor-Aktionen die Beziehungen untereinander durch die Krise gestärkt worden sind. Darauf entgegnet eine andere Mitarbeiterin enttäuscht, dass ihr CVJM in der Pandemie regelrecht auseinandergelaufen ist. Keine digitalen Meetings. Kein fürsorgendes Anrufen. Kein Open-Air-Gottesdienst. Und dann schon die Absage der Sommerfreizeit im Frühjahr, obwohl sie doch möglich gewesen wäre.

Menschen zusammenbringen in der Pandemie

Wie hat Covid uns selbst und damit auch unsere Beziehungen verändert? In und außerhalb unserer CVJM? Bei allen unterschiedlichen Erfahrungen und damit verbundenen Unsicherheiten bin ich mir sicher, dass es uns als CVJM mit unserem Zweck »Menschen miteinander zusammen zu bringen« (Pariser Basis 1855) genau jetzt dringend braucht. Seit ich von der Sommerfreizeit zurückgekommen bin, bin ich sehr zuversichtlich. Ich habe viele motivierte Jugendliche und junge Erwachsene erlebt, die die Gemeinschaft untereinander und mit Gott sehr genossen haben. Mehr noch: die Lust und Freude haben, sich mit neuer Energie zu engagieren. Also – worauf warten wir?



Michael Götz
Generalsekretär des
CVJM-Landesverband Bayern



VERNETZUNG VON FRAUEN IM CVJM

»Warum sind eigentlich so wenige Frauen beteiligt?« Diese Frage taucht in unterschiedlichen Zusammenhängen auch im CVJM immer wieder auf.

So standen am Beginn der Idee eines Vernetzungstreffens von Frauen im CVJM eine Wahrnehmung und eine Überzeugung: »Frauen und Männer sind im CVJM in unterschiedlichen Bereichen engagiert, aber sie sind nicht gleichermaßen beteiligt und sichtbar! Wir sind jedoch der Überzeugung, dass ein gemeinsames und gleichberechtigtes Gestalten von Frauen und Männern wertvoll und unabdingbar ist. Daher fragen wir uns, wie wir diesem Wertvollen mehr Raum im CVJM geben können.«

Ist das nur unsere Wahrnehmung? Wie geht es Frauen in der CVJM-Bewegung eigentlich, fragten sich die Initiatorinnen des Abends (Dorothee Pfrommer, Julia Pohlmann, Claudia Kuhn, Ursel Luh-Maier und Katharina Haubold) und luden alle Frauen aus der CVJM-Bewegung, die Lust und Zeit hatten, ein, um sich über diese Wahrnehmung auszutauschen.

Ein Zoom-Meeting – über 50 Frauen aus dem CVJM

Am 27. Mai 2021 trafen sich über 50 Frauen, um ihre Gedanken, ihr Erleben und ihre Beobachtungen zu teilen und einander zuzuhören. Julia Pohlmann und Ursel Luh-Maier teilten zu Anfang persönliche Erfahrungen und öffneten so den Raum, sich in Kleingruppen auszutauschen. Schnell wurde klar: DAS Erleben von Frauen im CVJM gibt es nicht. Konkrete Situationen, verschiedene Persönlichkeiten und unterschiedliche Perspektiven ergänzten sich während dieser wertvollen Zeit, bereicherten die Gesamtwahrnehmung und trugen dazu bei, ein differenzierteres Bild zu erhalten. Gleichzeitig wurde deutlich: Das Thema Gleichberechtigung von Frauen und Männern im CVJM ist nicht »durch«. Und auch, wenn der Abend lebendig, ermutigend und wohltuend war und es weiter Austauschräume unter Frauen brauchen wird, war ein Fazit des Abends, dass Männer und Frauen im CVJM gemeinsam aktiv an

dieser Gleichberechtigung arbeiten müssen, um sie auch faktisch und auf den unterschiedlichen Ebenen im CVJM zu realisieren.

Wir sind der Überzeugung, dass ein gleichberechtigtes Gestalten von Frauen und Männern wertvoll und unabdingbar ist.

Wie geht's weiter?

Im zweiten Halbjahr dieses Jahres und auch im nächsten Jahr wird es weitere digitale Vernetzungstreffen geben. Dabei sind sowohl inhaltliche Impulse aus dem CVJM-Kontext angedacht, als auch Räume für Austausch und Vernetzung. Aus dem ersten Treffen ergaben sich Themen, die sich anschließen könnten: Ein Bild für Gleichberechtigung im CVJM, Strukturen, die Gleichberechtigung sicherstellen, Best-Practice-Beispiele aus der CVJM-Bewegung. Wer Lust hat, zu einem der Abende dazuzustoßen oder als Gastgeberin dabei zu sein, kann sich gerne an Claudia Kuhn (kuhn@cvjm.de) wenden. Das nächste Treffen findet am 30. September statt. Infos und Anmeldung unter www.cvjm.de/frauenimcvjm



Katharina Haubold

Projektreferentin für Fresh X an der CVJM Hochschule und beim Deutschen Fresh X Netzwerk e.V., Soest



Julia Pohlmann

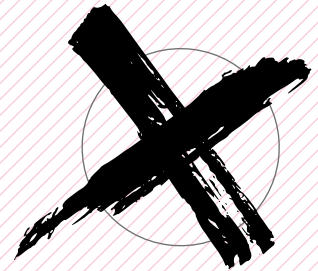
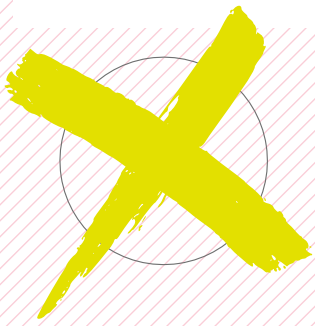
Referentin Freiwilligendienste in Deutschland, Kassel



DU HAST DIE WAHL.

BUNDESTAGSWAHL 2021

Am 26. September 2021 wird in Deutschland ein neuer Bundestag gewählt. In diesem Artikel möchten wir anregen, sich der Bedeutung von Mitbestimmung und Mitgestaltung in unserer Demokratie neu bewusst zu werden. Dazu gehören auch die Fragen, wie wir zu einer persönlichen Wahlentscheidung kommen und wie wir – besonders als Engagierte im CVJM – jungen Menschen eine Stimme geben können.



Du hast die Wahl

Am 26. September 2021 wählen die Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik Deutschland einen neuen Bundestag. Das Recht zu wählen ist im Grundgesetz verankert: »Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt« (Art. 38 GG).

Frei und ohne Bedrängnis die politischen Verhältnisse in einem Parlament aus Volksvertreterinnen und Volksvertretern zu wählen, ist ein Privileg, das mit Blick auf den Globus und in der Geschichte unseres Landes keine Selbstverständlichkeit ist. Jede Stimme ist gleich viel wert und muss vor niemandem gerechtfertigt werden. Das Recht, so wählen zu können, ist das Herzstück jeder Demokratie.

Ergibt sich daraus nicht eigentlich eine Pflicht, dieses Wahlrecht auch auszuüben? Ich bin der Meinung, dass »Pflicht« hier der falsche Begriff ist. Jeder Versuch, aus diesem Recht eine umfassende Verpflichtung zu machen, widerspräche den Grundsätzen des Art. 38 GG.

Zugleich ist die demokratische Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens in unserem Land eine wichtige Aufgabe. Und es ist nicht die Aufgabe einzelner, sondern eine Aufgabe aller. Wenn alle sich einmischen und mitmischen, werden auch alle Ideen und Vorbehalte, alle

euphorischen Vorschläge und skeptische Zurückhaltung, jede Begeisterung und jede Angst ausgesprochen, gehört und bewegt. Wenn alle ihre Stimme zur Bestimmung der politischen Verhältnisse im Parlament abgeben, dann geht davon für unsere Volksvertreterinnen und Volksvertreter eine ganz andere Kraft und Beauftragung aus, als wenn dies nur von ein paar wenigen Engagierten im Land wahrgenommen wird.

Die Aufgabe der Mitbestimmung ist mit dem Kreuzchen auf dem Wahlzettel jedoch nicht erledigt. Über 600 Abgeordnete, die ab September auf den blauen Stühlen im Reichstagsgebäude in Berlin sitzen und uns vertreten werden, brauchen unsere Mitarbeit und eine wohlwollende, unterstützende und auch kritische Begleitung. Und sie brauchen unser Gebet für weise Entscheidungen, Geduld, Ausdauer und offene Ohren und Herzen für die Menschen. Sie brauchen unser Gebet für einen wertschätzenden und konstruktiven Umgang untereinander und Gottes guten Geist, der sie in ihrem Amt leitet und begleitet.

Wahlen sind eine Gabe der Demokratie – wählen ist unsere Aufgabe in der Demokratie. Misch dich ein – am 26. September 2021 bei der Bundestagswahl.

Die Qual der Wahl

»Wer die Wahl hat, hat die Qual.« So sagt es ein altes Sprichwort.

Das gilt erst recht, wenn es am 26. September darum geht, aufgrund der inhaltlichen und personellen Angebote von 53 Parteien eine persönliche Wahlentscheidung zu treffen. Und selbst wenn man sich auf die wenigen Parteien konzentriert, die nach den aktuellen Umfragen reelle Chancen haben, in den Bundestag einzuziehen, fällt eine Entscheidung oft nicht leicht.

Wer ist mir sympathisch? Wer hat die besten Lösungen auf die dringenden Herausforderungen für meinen Wahlkreis und das ganze Land? Und welche davon lassen sich auch wirklich umsetzen und welche könnten sich als leere Hülsen entpuppen? Welche Kandidatinnen, Kandidaten und Parteien stehen für Grundwerte und Haltung, die mir wichtig sind?

Am Ende wird es wohl keine Partei, keine Kandidatin oder keinen Kandidaten geben, mit deren Programminhalten und Ideen man hundertprozentig übereinstimmen wird. Für alle, die sich nicht durch die bis zu 150 Seiten schweren Wahlprogramme von 53 Parteien wühlen wollen oder können, gibt es glücklicherweise auch noch eine andere Möglichkeit:

Der Wahl-O-Mat nimmt dir nicht die Wahlentscheidung ab. Er kann helfen, im ersten Schritt, auf eine niedrigschwellige Art und Weise, ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Politikfelder und gesellschaftlichen Fragestellungen zu schaffen. Er fragt nach deiner persönlichen Stellungnahme zu den Themen und zeigt dazu einzelne Thesen und Lösungen der Parteien auf. Am Ende erhältst du eine Tendenz zur Partei mit den größten Übereinstimmungen. Das heißt jedoch im Umkehrschluss nicht, dass es nicht mit der präferierten Partei auch Unvereinbarkeiten mit der eigenen Position zu einzelnen Programmen oder der Grundhaltung und den Grundwerten dieser Partei geben kann.

Und nun bist du dran: Mit dieser Tendenz kannst du dir die Programme deiner »Favoriten« genauer anschauen (www.bundestagswahl-2021.de/wahlprogramme) und auch im Freundes-, Familien- oder Mitarbeitendenkreis diskutieren. Außerdem lohnt es sich, die Kandidatinnen und Kandidaten deines Wahlkreises genauer unter die Lupe zu nehmen. Die haben häufig ein eigenes Programm, welches auf ihren jeweiligen Wahlkreis zugeschnitten ist.



Keine Wahl ...

... haben Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Aber sie haben eine Stimme.

Weil Kinder und Jugendliche Ideen und ganz konkrete Vorstellungen davon haben, wie Gesellschaft im 21. Jahrhundert funktionieren und aussehen kann, müssen ihre Stimmen gehört werden und sich im Wahlausgang widerspiegeln.

Ist es nicht unsere Aufgabe im CVJM, Anwaltschaft für diese Generation und ihre Themen zu übernehmen und ihre Stimmen laut zu machen – gerade bei einer Bundestagswahl?

Schaut hin. Hört hin. Fragt nach.

Was sind die Fragen und Bedürfnisse, was die Ideen und Antworten der jungen Generation?

Anregungen, wie das gelingen kann, gibt es unter www.cvjm.de/jugendpolitik:

CVJM-Ortsvereine können am 17. September 2021 eine U-18-Wahl mit Wahllokal und Podiumsdiskussion veranstalten. In diesem Rahmen kommen Kinder und Jugendliche mit den Wahlkreiskandidaten und -kandidatinnen ins Gespräch und dürfen am Ende natürlich auch abstimmen.

Im Projekt des CJD »Jugend will Klartext« haben junge Menschen ihre Ideen und Fragen gesammelt und sie den Vertreterinnen und Vertretern der Jugendorganisationen einzelner Parteien gestellt (www.cjd.de/politdiskussion).

All diese Eindrücke und Wahrnehmungen können wichtige Bausteine für eine eigene Wahlentscheidung sein, die den Belangen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen eine Stimme gibt.



Carsten Korinth

Referent Jugendpolitik und Grundsatzfragen im CVJM Deutschland





TEAM HOFFNUNG

Das CVJM-Jugendhaus »Baracke« ist ein Zufluchtsort für Kinder und Jugendliche im Märkischen Viertel. Der Berliner Stadtteil ist als sozialer Brennpunkt bekannt. Wie sich der CVJM hier seit über einem halben Jahrhundert für Heranwachsende, die selbst kaum an ihre Chancen glauben, stark macht. Ein Vor-Ort-Besuch.

Zigaretenschachteln, Taschentücher, eine Nasentropf-Pipette: Was andere in die Gegend geschmissen haben, sammeln Paulina, Luise und Arne wieder ein. Auf der Suche nach Müll klettern sie durch Büsche und über Zäune, um dann am Wegesrand ihren »größten« Fund für heute zu machen. Dort stinkt eine grüne Plastiktüte vor sich hin. »Essensreste! Das ist ja eklig«, ruft die 6-jährige Paulina und freut sich. Mit einer Holzgabel greift sie die Henkel und stopft die Tüte in einen großen blauen Sack.

Die Müllralley für Kinder ist nur eines von mehreren Angeboten an diesem Samstag im August, an dem das CVJM-Jugendhaus »Baracke« sein 51. Jubiläum

um begeht. Nachdem der Träger, der CVJM Berlin, das Fest im vergangenen Jahr wegen Corona absagen musste, holt er es nun an zwei Tagen nach. Gestern gratulierten Kooperationspartner und Politikerinnen aus dem Bezirk. Heute findet ein Viertelfest für die hier lebenden Heranwachsenden und Anwohner statt. Viele von ihnen stammen aus Tschetschenien oder Dagestan und sprechen nur ihre Muttersprache. Nachdem sie aus dem Nordkaukasus flohen, landeten sie in den bis zu fünfzehnstöckigen Hochhäusern im Märkischen Viertel. Der Kiez rund um die Tiefenseer Straße hat keinen guten Ruf. Zuletzt sorgte er 2018 für Schlagzeilen, als ein Zehnjähriger einen Baumstumpf

von einem Balkon warf und damit ein anderes Kind tödlich verletzte. Der Vorfall fand direkt um die Ecke der »Baracke« statt. Ringsherum ist die Erde aufgewühlt, ein hoher Bauzaun schirmt das Gelände ab. Vor dem vielen Grau der Großwohnsiedlung und dem Grün der umliegenden Bäume wirkt der rotbraune Bau aus Holz wie ein Überbleibsel aus längst vergangenen Zeiten. Nicht ansehnlich, aber besonders.

Die Kommune wolle den Spielplatz vor der »Baracke« sanieren, berichtet Tobias Meyer. Der 28-jährige Sozialarbeiter und Religionspädagoge leitet das CVJM-Jugendhaus seit Ende 2019. Kurz nachdem er seine Arbeit aufnahm,

änderte sich alles: Corona erschwerte die regelmäßigen Angebote, bei denen Kinder spielen, basteln oder Musik machen. Als der Lockdown Anfang diesen Jahres den CVJM dazu zwang, sein Jugendhaus zu schließen, öffneten Tobias Meyer und seine Mitarbeitenden, ehrenamtlich oder im Freiwilligendienst unterwegs, täglich ein Fenster für einen »Rede-Kiosk«. Sie reichten Spielzeug hinaus, verkauften Limo und versuchten so, eine Anlaufstelle für die Jüngsten im Kiez zu bleiben.

»Was macht ihr hier?«, fragt ein Junge, der mit zwei Freunden vorbeikommt. »Geburtstag feiern«, antwortet Meyer. »Von wem?« »Vom Haus.« »Wie?« »Das Haus. Es wird 51 Jahre alt.« Was es gebe, wollen die Jungs dann noch wissen und laufen auf den Hof vor der »Baracke«. Dort gibt es Waffeln, Streuselkuchen und Bratwurst. Und Stationen, an denen Kinder und Jugendliche mit Unterstützung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden nähen, basteln oder ihr Fahrrad reparieren können. Auf einem Tisch weiter hinten liegt Holz und Werkzeug. Wer möchte, kann hier ein Segelboot bauen.

Ein Junge mit schwarzen Haaren klopft mit dem Hammer auf ein Stecheisen, um das Holzstück darunter zu formen – der Rumpf für sein Boot. »Kann man das dann auch mit in die Badewanne nehmen?«, fragt er. Als der CVJM-Mitarbeiter kurz den Stand verlässt, geht alles sehr schnell: Ein größerer Junge kommt, verdrängt die anderen Kinder und hämmert mit aller Kraft auf das kleine Holzstück, bis es zerspringt.

»Aggression ist hier eines der Hauptprobleme, meist aus Langeweile. Und

dann folgen Auseinandersetzungen«, erzählt Tobias Meyer, nachdem er die Situation geklärt hat. Anbrüllen bringe gar nichts. Er versuche immer freundlich und ruhig zu bleiben, aber auch bestimmt. »Natürlich verteile ich auch mal Hausverbot«, sagt Meyer. Das sei aber das allerletzte Mittel. Denn eigentlich will er den Kindern und Jugendlichen nicht den Zugang zu »ihrer Baracke« nehmen, die für viele ein Zufluchtsort sei.

»Aggression ist hier eines der Hauptprobleme, meist aus Langeweile.«

Was er verdiene, fragen ihn die Jungen und Mädchen oft, weil Geld einen hohen Stellenwert für sie habe, Bildung dagegen einen geringen. Viele von ihnen brächen die Schule ab, fänden keine Ausbildung oder würden kriminell, erzählt Meyer. Sie hätten falsche Vorbilder, träumten von einer Karriere als Youtube-Star oder wollten mit dubiosen Geschäften ihren Lebensunterhalt bestreiten. Die älteren Jugendlichen seien auch oft hoffnungslos, was sie ihrer Situation entgegensetzen könnten. »Sie sagen: Wir sind ja eh Märkisches Viertel. Ist doch alles egal!«

Bereits 1968 entschloss sich der CVJM Berlin für eine Jugendarbeit im Märkischen Viertel. Die Holzbaracke, die in unmittelbarer Nähe zur Berliner Mauer stand, nutzten bereits die benachbarten Kirchengemeinden. Im April 1970 stellte der CVJM hier mit Hilfe des Kirchenkreises Reinickendorf die ersten hauptamtlichen Mitarbeiter ein. Seitdem ist viel passiert. Nicht nur im Kiez,

sondern auch in der »Baracke«. Sachbeschädigungen, Einbrüche, Verwüstungen. Ende 1981 erlebte die Jugendarbeit des CVJM im Märkischen Viertel den größten Rückschlag: Ein Feuer fraß sich durch die Räume, die danach unbenutzbar waren. Es bedeutete einen enormen finanziellen Kraftakt für den CVJM Berlin, das Jugendhaus wieder aufzubauen. Und es ging nur zusammen mit starken Partnern an der Seite.

Die positiven Geschichten gebe es auch an diesem Ort, sagt Tobias Meyer. Zum Beispiel die Kinder, die es erst vermeiden, die »Baracke« zu betreten – und dann doch hineinkämen, Freunde fänden. Und auch über den Glauben komme er mit den Kindern hier einfacher ins Gespräch. Ein großer Teil von ihnen sei muslimisch, erzählt Meyer, der hier auch Andachten hält. »Sie haben ihre Vorstellungen und sagen manchmal auch: ‚Ihr glaubt das voll falsch: Jesus war doch Prophet. Der war gar nicht Gottes Sohn!‘ Ich argumentiere dann: Wenn Gott so groß und alles für ihn möglich ist, warum soll er keinen Sohn haben?«

Das Viertelfest neigt sich inzwischen dem Ende zu. Die grüne Plastiktüte mit Essensresten gammelt derweil in einem der vier blauen Säcke, die die Kinder auf den Hof vor die »Baracke« getragen haben. Alle Kinder, die bei der Müllrallye mitgemacht haben, erhalten Preise. Paulina hält stolz ihren Gutschein über ein Gratis-Eis hoch. Heute ist sie eine Gewinnerin. **Sabrina Becker**

Weitere Infos: www.cvjm-berlin.de



Die Kinder sammelten Müll, den sie rund um die »Baracke« fanden.



Tobias Meyer (Bildmitte) leitet das Jugendhaus des CVJM Berlin.



Zweites Zuhause: Für viele Kinder aus dem Märkischen Viertel ist es »ihre Baracke«.

»DER MUT, SICH ZU VERÄNDERN«

Nach acht Jahren als leitender Referent des CVJM Berlin verabschiedet sich Gerd Bethke aus der Hauptstadt. In Kassel wird er ab Oktober die CVJM AG leiten

Gerd, vor deinem Job als leitender Referent beim CVJM Berlin hast du in Peru gelebt und gearbeitet. Was waren deine ersten Eindrücke, als du nach Berlin kamst?

Nach Lima fühlte sich Berlin wie ein Dorf mit U-Bahn an (lacht). Wir fanden die Stadt gleich schön, weil sie so grün ist und viele Seen hat, dass es sich eigentlich gar nicht wie eine Großstadt anfühlt.

Und deine ersten Eindrücke vom CVJM Berlin?

Ich hatte das Gefühl, dass es ein sehr facettenreicher Verein ist, der an sehr vielen unterschiedlichen Stellen unterwegs ist und sehr viele Potentiale besitzt – ob Mitarbeitende, Häuser, Einsatzorte oder auch Veranstaltungen. Gleichzeitig hatte ich aber auch den Eindruck, dass es Zeit für Veränderung ist.

Was wir als Pfund haben, sind die Beziehungen. Wir bieten Freundschaften und Orte, an denen junge Leute einfach sein können.

Was sind deiner Ansicht nach die Herausforderungen CVJM in einer Millionenstadt zu gestalten?

Erstmal muss man sich darüber klar werden, dass man keine Präsenz für die ganze Stadt hat, sondern dass man tatsächlich vom Kiez her denken muss, dort eintauchen, dann kann man auch relevant für die Stadt sein. In den Jugendhäusern »Baracke« (lies dazu auch S. 14-15) in Berlin-Reinickendorf und »Trinity« in Berlin-Marzahn sind wir zum Beispiel relevant für die Kinder und Jugendlichen, die im direkten Umfeld wohnen, weil wir für sie zu einer zweiten Heimat werden.

Du nennst zwei Bezirke, in denen der CVJM Berlin christliche Kinder- und Jugendarbeit in einer glaubensfernen Umgebung gestaltet. Was heißt das eigentlich für die Arbeit?

Es heißt zum Einen, dass die grundlegendsten und einfachsten Dinge des Glaubens hier nicht mehr vorausgesetzt werden können. In Marzahn wohnen zum Beispiel weniger als ein Prozent Christen. Glauben müssen wir dort auf eine sehr niederschwellige Art und Weise anbieten, um erstmal überhaupt miteinander ins Gespräch zu kommen. Andererseits kommt es auf das gelebte Christsein der Mitarbeitenden in den Häusern an. Wir haben Jugendamtsmitarbeitende, die zu uns kommen, die uns sagen: »Hier ist irgendetwas anders.« Als Christen scheinen wir also etwas versprühen zu können, das neugierig macht, bei dem Leute sich angenommen fühlen. Und wenn dann die Erklärung dazu kommt, warum wir das machen, nämlich aus unserem Glauben heraus, ist in diesem Umfeld schon viel erreicht.

In Berlin gibt es viele Angebote. Was war deine Antwort darauf, um aus der Masse hervorstechen?

Erstmal muss man der Realität ins Auge schauen: Bei täglich über 3.000 Veranstaltungen in Berlin können wir im kommerziellen Bereich als CVJM eher nicht punkten. Was wir als Pfund haben, sind die Beziehungen. Wir bieten Freundschaft und Orte, an denen junge Leute einfach sein können. Und wir bieten Möglichkeiten an sich zu entfalten. Damit können wir punkten. Und wenn wir es trotzdem schaffen wie zum Beispiel bei den Poetry Slams im Café Y not auch exzellente Programme auf die Beine zu stellen, dann spielt das gut zusammen, um Menschen zu erreichen.



Was waren deine Höhepunkte in acht Jahren CVJM Berlin?

Das ist auf jeden Fall die Freizeitarbeit: die Vater-Kind-Zeit, das Baumhauscamp, die Familienfreizeiten. Dazu der Kirchentag, die große AG-Tagung. Mich hat begeistert zu sehen: Wenn man etwas gemeinsam anpackt, dann kann man etwas bewegen.

Du hast zusammen mit deinem Team vieles für junge Leute möglich gemacht. Was erhoffst du dir für die Zukunft des CVJM Berlin?

Ich wünsche ihm, dass er jungen Menschen Räume schenkt, um Verantwortung zu übernehmen und sich auszuprobieren. Und dass er in einer sich rasant verändernden Gesellschaft den Mut hat, sich selbst zu verändern und neue Antworten zu finden, wie CVJM-Arbeit im Jahr 2021 gestaltet werden muss, damit junge Menschen sich angesprochen fühlen.



Das Interview führte **Sabrina Becker**
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim CVJM-Ostwerk

ARBEITEN UNTER DER KUPPEL

CVJMer Marcel Schröder (28) ist Sachbearbeiter für eine Bundestagsabgeordnete der Grünen. Über junge Leute in der Politik, das Wahlrecht ab 16 und das grüne »Du«

Dieser Moment sei »einfach unbeschreiblich« gewesen. Als Marcel Schröder im Herbst 2013 die Sicherheitskontrolle am Reichstag passiert, zeigt er seinen blauen Ausweis für Mitarbeitende vor. »Es war eine Ehre, dort hineinzudürfen – zum ersten Mal als jemand, der dort arbeitet«, erinnert sich Marcel. Mit 20 Jahren zieht er aus dem ländlichen Oderbruch am östlichen Rand Brandenburgs in die Hauptstadt, um eine Ausbildung als Fachangestellter für Bürokommunikation bei der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zu beginnen. »Unter der Kuppel zu arbeiten«, also im Bundestag, davon hatte er schon zu Schulzeiten geträumt. Seine Lieblingsfächer: Geschichte und Politik. »Ich weiß, dass viele Schüler und Schülerinnen das langweilig finden. Aber ich wollte schon damals dorthin, wo Gesetze beschlossen werden.«

Ob die Realität seinen Erwartungen entsprach? Marcel lacht: »Man stellt es sich so vor: Wer im Bundestag arbeitet, der kommt mit vielen Abgeordneten in Kontakt. Aber das war gar nicht der Fall.« Als Verwaltungsangestellter könne man also in dem Sinne keinen politischen Einfluss nehmen. Berührungspunkte mit Politikern aus der eigenen Fraktion habe es aber bei Konferenzen und Zusammenkünften gegeben. Obwohl sich die Grünen untereinander duzen, fragte sich Marcel anfangs, wie er die Politikerinnen und Politiker ansprechen solle. »Dann sagst du zur Fraktionsvorsitzenden Katrin Göring-Eckardt: ‚Hi Katrin, ich habe ein Namenskleb-

chen für dich, damit dich jeder erkennt.‘ Was ja eigentlich total komisch ist, weil jede und jeder sie sowieso kennt.«

Seit Juni 2018 arbeitet Marcel für die grüne Bundestagsabgeordnete Beate Walter-Rosenheimer. Er sei »eine Art Sekretär«, organisiere ihr Büro. Dazu gehört es, die IT zu verwalten, die Buchhaltung zu machen, den Kalender zu pflegen sowie Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern zu beantworten als auch das Plenum zu beobachten und Abstimmungen im Blick zu behalten. Vor der Arbeit der Bundestagsabgeordneten hat er großen Respekt. Die müssten viel Kritik aushalten und hätten lange Arbeitszeiten. Gerade im Wahlkampf sehe er, wie voll der Kalender seiner Chefin sei.

Es gibt kaum junge Menschen in der großen Politik.

Vor ein paar Jahren plauderte Marcel mit Annalena Baerbock. Damals war sie noch eine der jüngsten Abgeordneten überhaupt. Dass sie als junge Frau und Mutter Kanzlerkandidatin der Grünen für die Bundestagswahl 2021 geworden ist, findet er stark. Es gebe kaum junge Menschen in der großen Politik, sagt Marcel. Nur einige wenige Bundestagsabgeordnete seien unter 40 Jahren. »Viele Leute, ich auch, haben das Gefühl, dass Politik eher für ältere Menschen gemacht wird. Deswegen finde ich es wichtig, dass junge Menschen wählen gehen. Nur wer seine Stimme abgibt, beteiligt sich an der Demokratie und kann die aktuelle Politik verändern.«

Marcel Schröder ist Vorstandsmitglied im CVJM-Ostwerk.



Ob Jugendliche ab 16 Jahren bereits die Chance erhalten sollten, wählen zu dürfen? Marcel ist dafür: »Wenn junge Menschen ihre Stimme abgeben dürfen, beschäftigten sie sich eher mit Politik, informieren sich und streiten mit. Wieso sollte ein 16-jähriger Schulabgänger, der eine Ausbildung beginnt, nicht wählen? Auch wenn er per Gesetz als minderjährig gilt, steht er dennoch voll im Leben und muss Verantwortung übernehmen.«

Die Bundestagswahl im September sieht Marcel persönlich mit gemischten Gefühlen: Kurz nachdem sich der neu gewählte Bundestag im Herbst konstituiert, läuft sein Vertrag aus. Die Verträge von Mitarbeitenden sind auf eine Wahlperiode begrenzt. Marcel würde gern weiter unter der Kuppel arbeiten. »Für mich ist es ein Dienen. Da sehe ich auch einen Bezug zu meinen christlichen Werten. Ich würde für alle demokratischen Abgeordneten arbeiten, am liebsten weiterhin für meine Abgeordnete. Nur für die AfD niemals – egal wie hoch das Gehalt wäre.«

Sabrina Becker

HINTER DEN KULISSEN

Ferienkinder befragen Filmmacher Martin Busker

BRANDENBURG AN DER HAVEL – Wie läuft ein Drehtag ab? Und wie viel verdienen Schauspielerinnen und Schauspieler? Jugendliche, die im Juli ein Feriencamp in der Perspektiv-Fabrik erlebten, hatten die Gelegenheit, einen echten Regisseur zu befragen. Filmmacher Martin Busker reiste aus Berlin an. Der 40-Jährige unterstützt in diesem Jahr als Schirm-

herr die Aktion »Die Freizeitpaten«, mit der das CVJM-Ostwerk Spenden einwirbt, um benachteiligten Kindern und Jugendlichen Urlaub zu ermöglichen. »Ich bin früher selber total gern auf Freizeiten gefahren, meistens mit der Kirche«, sagte Busker nach der Fragerunde. »Ich fand das immer großartig. Wenn ich heute hier bin und mit ansehen kann, was hier passiert, ist es einfach ein Fest für mich. Mir haben die Freizeiten als Kind sehr viel gegeben.«

Sabrina Becker

Wenn ich mit ansehe, was hier passiert, ist es einfach ein Fest für mich. Mir haben die Freizeiten als Kind sehr viel gegeben.



Für die Aktion haben in diesem Jahr bislang 144 Freizeitpatinnen und Freizeitpaten 17.235 Euro gespendet. Über 450 Kinder und Jugendliche konnten so an den Sommerfreizeiten in der Perspektiv-Fabrik nahe Brandenburg an der Havel teilnehmen. Das CVJM-Ostwerk dankt allen Spenderinnen und Spendern.

Jetzt online spenden auf:
www.diefreizeitpaten.de



20 JAHRE CVJM LUCKAU

Über 200 Gäste nehmen an Jubiläumsfeier teil

LUCKAU – Der CVJM Luckau hat Ende August sein 20. Jubiläum gefeiert. An dem Fest, auf dem der CVJM die Vielfalt seiner Arbeit präsentierte, nahmen über 200 Gäste teil.

Als die Band zu spielen anfängt, stehen oder sitzen die Musiker dicht gedrängt unter einem Pavillon. Auch die Gäste suchen Schutz in Zelten, die Helfer morgens noch in aller Windeseile aufgebaut haben. Ausgerechnet für den Tag des Festes ist Regen angesagt. Aber dann kommt alles anders: Die Sonne scheint, und vom angekündigten Regen ist weit und breit nichts zu sehen. Ein bisschen so wie in der Geschichte des Vereins.

Jugendreferent Marco Bräunig berichtete über die Anfänge des CVJM in Luckau und die Unwegsamkeiten, die damit verbunden waren und den damaligen Vorstand fast dazu bewegten aufzugeben. Doch Gottes Wege führten dazu, dass in einer Vorstandssitzung wieder Mut gefasst wurde, um weiterzumachen. Die erfolgreiche Geschichte dauert auch nach zwei Jahrzehnten an. Heute kann der Verein auf eine großartige und gesegnete Arbeit schauen. Auf etliche Gruppen und Freizeiten, auf Sport, Pfadfinderarbeit und Junge Gemeinde-Arbeit. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Kirche und CVJM gratulierten. In allen

Worten und Wünschen, in allen Begegnungen und in der Stimmung am Nachmittag war die Dankbarkeit über den Verein und die Anerkennung über die Arbeit bei den Besuchern spürbar. Im Anschluss konnten sie sich bei vielen Stationen und in Workshops von der praktischen Arbeit überzeugen. So gab es zum Beispiel Bogenschießen, Stockbrot und Würstchen, aber auch die Vorstellung der neuen internationalen Arbeit.



Andree Strötter
Leiter des CVJM-Ostwerk

FESTIVALFEELING AUF DEM WASSER

»Ostivals Big Day Out«: CVJM-Ostwerk veranstaltet Kanutour mit Livemusik vom Floß

STORKOW – Zu einer Kanutour mit Live-Musik hat das CVJM-Ostwerk im Juni auf den Großen Storkower See eingeladen. Am »Big Day Out« stiegen über 40 junge Erwachsene in Kanus, um den Künstlerinnen und Künstlern hinterher zu paddeln, die live auf einem Floß performten.

»Es war mega, eine übelst schöne Stimmung, weil sich alle so gefreut haben, draußen zu sein. Und es war auch total egal, dass wir erst warten mussten, weil es geregnet hat«, fand Ruth Heinemann. Die 23-jährige Berlinerin war eine der Teilnehmenden, die in Wendisch Rietz wegen eines Regenschauers erst verspätet in ihre Kanus steigen konnten, um Live-Musik vom Floß zu erleben. Der »Big Day Out« gehört zu einer Reihe von kleineren Musikveranstaltungen, die in Vorbereitung auf das Musikfestival »Ostival« stattfinden. Das Festival hatte das CVJM-Ostwerk bereits für 2020 im CVJM Camp Storkow geplant, musste es aber aufgrund der Pandemie zweimal verschieben.

Sabrina Becker



Weitere Infos: www.cvjm-ostwerk.de/Ostival

Anzeige



WEITERBILDUNG

ZERTIFIZIERTE WEITERBILDUNG

WILDNIS- UND

ERLEBNISPÄDAGOGIK

Juli 2022 bis Juni 2023

5 SEMINARBLÖCKE | 22,5 SEMINARTAGE

BERUFS- / STUDIENBEGLEITEND

KURSKOSTEN: AB 1890 EURO

YMCA UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

www.institut-ep.de

Akkreditiert vom
Kultusministerium
Hessen



Zertifiziert durch
den Bundesverband
Individual- und
Erlebnispädagogik e.V.



ZURÜCK ZUR NORMALITÄT IN

Stell dir vor, du schließt deine Wohnungstür ab, schulterst deinen Trekking-Rucksack und brichst zu einer Tour auf. Zwei Jahre lang bist du unterwegs. Dann kommst du zurück, holst den Schlüssel raus und betrittst deine Wohnung. Hier sieht noch alles aus wie vorher: Du könntest einfach so wieder in dein normales Leben einsteigen.

Ja, natürlich würde niemand eine Wohnung zwei Jahre leer stehen lassen. Und wenn man es täte, würde es zumindest sauberkeitstechnisch nicht so aussehen wie vorher! Die Vorstellung soll bewusst hypothetisch sein.

Ich erlebe in vielen Gesprächen, dass uns solch eine Sehnsucht und Vorstellung beherrscht: »Wenn die Pandemie vorbei ist, dann kehren wir zurück zur Normalität und alles ist wieder so wie früher« oder: »Wenn alles wieder normal ist, dann ...«

Ja, ich sehne mich nach Möglichkeiten, die bis Anfang letzten Jahres so normal und selbstverständlich waren: Menschen umarmen können, nicht Abstand halten müssen, Events durchführen können, Kolleginnen und Kollegen nicht nur in einer Kachel sehen. Ich persönlich bin bis jetzt sehr unbeschadet durch die Pandemie gekommen und könnte von den äußeren Bedingungen her eigentlich wieder in das Normal von vorher einsteigen.

Doch ich habe mich verändert

Als Ende Juni viele Lockerungen kamen, war ich zwiegespalten. Auf der einen Seite sehnte ich mir vieles zurück und wollte das Leben wieder genießen. Auf der anderen Seite wusste ich: In vielen Ländern kämpfen die Menschen noch immer gegen das Virus und die Auswirkungen der Pandemie.

Die Zeit der Pandemie hat neue Ungerechtigkeiten hervorgebracht und bereits bestehende verschärft. Sie hat mir meine Privilegien stärker bewusst gemacht, meinen Blick auf diese verändert.

Das »Normal« gibt es für viele nicht mehr

Die Pandemiezeit war und ist eine Krisenzeit und sie bleibt nicht ohne Folgen. Diese sind vielfältig: Verlust des Arbeitsplatzes, Ausbildung ohne Praxismöglichkeiten, Geschäfte müssen schließen, Langzeitfolgen nach einer Corona-Erkrankung, Verlust geliebter

Masken aus China erreichen im Frühjahr 2020 den CVJM Deutschland



Im YMCA El Salvador wurden mit der Unterstützung der Corona-Hilfe Hygienekits verteilt



Solidarität leben wir auch durch kontinuierliche Projektförderung, wie hier im YMCA Kamerun

WELTWEITER SOLIDARITÄT

Menschen oder psychische Folgen der Kontaktbeschränkungen.

Das »Normal« ist eine Welt, die geprägt ist von Ungerechtigkeiten, Konflikten, Gewalt

Bereits vor der Pandemie lebten wir in einer Welt der Ungerechtigkeit: Armut, Hunger, geringe Bildungschancen, Verfolgung, Flucht vor Kriegen, Flucht vor Naturkatastrophen. Ungerechtigkeiten existieren weltweit und auch in Deutschland.

Selbst wenn ich wieder zurück in die alte Normalität gehen würde, würde ich in ein ungerechtes Normal gehen.

Was wir in der Krise gewonnen haben

Wir müssen in dieser Krise verzichten und viele haben in dieser Krise verloren. Doch wir haben auch etwas gewonnen: das Bewusstsein, dass wir nicht alles im Griff haben. Dass Krisen, Bedrohungen und Systemfehler zu unserer Welt gehören. Dass unsere Pläne

flexibel bleiben müssen – das eröffnet auch Raum für Gottes Wirken. Und wir haben Solidarität gelebt und erfahren. Schon allein wegen dieser Erfahrung möchte ich nicht einfach zurück in ein altes Normal.

Weltweite Solidarität leben

In dieser Pandemiezeit haben wir Solidarität mit uns erlebt. Im Frühjahr 2020 hat uns der YMCA China Masken geschickt. In vielen E-Mails mit internationalen Partnern haben wir uns gegenseitige Gebetsunterstützung zugesagt. Diese Erfahrung bleibt nicht auf die Pandemie beschränkt. Während der Flut im Juli erreichten uns E-Mails von internationalen YMCAs. Sie erkundigten sich, ob wir in Sicherheit sind und beteten für die Opfer der Überschwemmungen. Paulus schreibt an die Korinther: »Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.« (1. Kor 12,26)

Auch wir konnten in dieser Pandemie und in politischen Spannungen in ver-

schiedenen Ländern für Partner da sein. Mit finanzieller Unterstützung, mit Gebet füreinander, mit Anteilnahme, mit Berichten über Situationen weltweit. Diese Erfahrungen der weltweiten Solidarität wollen wir weiterleben. Dabei beginnt »weltweit« vor meiner Haustür und kann sich auf mehr als 20.000 Kilometer von mir entfernt erstrecken. Es gilt, den nahen und den fernen Nächsten im Blick zu haben.

In allem, womit wir beschenkt und gesegnet sind, in der Dankbarkeit für unsere Privilegien wollen wir den anderen nicht vergessen. Vor allem nicht denjenigen, der leidet. Die letzten Monate haben uns gezeigt, wie fragil das Leben sein kann und wie wichtig es ist, füreinander einzustehen und einander zu unterstützen.



Claudia Kuhn

Referentin Aktion Hoffnungszeichen

»Eins für mich, eins für dich«:

Erntedankaktion 2021 vom 3. bis 17. Oktober

Zwei Wochen lang Genuss teilen.
Dazu wollen wir euch ermutigen!

Wie es funktioniert:

Du suchst dir eine Sache aus, die du gern genießt: den Cappuccino im Café, den Schokoriegel nach dem Essen, am Wochenende ein Glas Wein, den Döner in der Mittagspause. Und für 14 Tage lädst du eine zweite Person ein, diesen Genuss mit dir zu teilen, symbolisch. Und zwar eine junge Person, die an einem Projekt von Aktion Hoffnungszeichen teilnimmt. Zum Beispiel Francis, ein Geflüchteter aus Kamerun, der im YMCA eine Berufsausbildung machen kann. Oder Amila, die in Indien in einem Slum wohnt und die Vorschule des YMCA besucht.

Jedes Mal, wenn du deinen Cappuccino, Schokoriegel etc. genießt, legst du einen bestimmten Geldbetrag zur Seite. Am Ende der 14 Tage spendest du deinen Genussbetrag an Aktion Hoffnungszeichen und wir unterstützen damit Francis, Amila und viele andere junge Menschen in YMCA-Projekten weltweit!

Denn Erntedank richtet unseren Blick auf das, was wir in unserem Leben haben dürfen, wofür wir dankbar sind. Richtet unseren Blick auf die Versorgung durch Gott. Aber ebenso auf alle, die nicht genug haben. Mit ihnen wollen wir teilen.

Mehr Infos: www.cvjm.de/erntedank





DAS RUNDE MUSS INS ECKIGE

Der Ball und das CVJM-Dreieck. CVJM und Sport gehören zusammen. CVJM liebt Sport. Wir feiern ein Sportjubiläum im deutschen CVJM und wollen auch dich in Bewegung bringen.

Warum ist im CVJM Bewegung wichtig?

»Der Mensch ist ein Bewegungstier«, heißt es so schön. Warum? Weil der menschliche Körper von seinem Aufbau her darauf ausgelegt ist, in Bewegung zu sein. Er braucht Bewegung, um gut zu funktionieren, gesund und fit zu sein. Bewegung ist ein elementarer Bestandteil menschlichen Lebens. Deshalb ist es auch ganz logisch, dass im CVJM, der mit seinen Angeboten ja den Menschen als Ganzes im Blick hat, Bewegung in Form von Sport und Spiel eine große Bedeutung hat. Aber das ist nicht der einzige Grund, denn über die Gesundheitsförderung hinaus steckt noch viel mehr in Sport, Spiel und Bewegung: Es macht Spaß, schafft Gemeinschaftserfahrungen,

unterstützt bei der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung, vermittelt Werte und vieles mehr.

Alles Dinge, die auch in der Arbeit des CVJM wesentlich sind. Und Sport gehört für viele junge Menschen einfach dazu und ist fester Bestandteil ihrer Lebenswelt. Somit ermöglicht er ganz besondere Anknüpfungspunkte, um jungen Menschen zu begegnen und das Evangelium erlebbar und niederschwellig zu verkündigen.

100 Jahre Eichenkreuz: die Wurzeln der Sportarbeit im CVJM

Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewann Turnen in den Jünglingsbünden an Bedeutung und gehörte für viele der in dieser Zeit ge-

gründeten CVJM von Beginn an zum Programm. Auf nationaler Ebene wurde 1921 der Ausschuss für Turnen und Sport (ATS) im Reichsverband der Ev. Jungmännerbünde in Kassel gegründet und das »Eichenkreuz« als Vereins- und Turnerabzeichen eingeführt.

Ein Jahr später trat der erste hauptamtliche Reichsturnwart seinen Dienst an. 1926 wurde dann der »Eichenkreuz-Verband für Leibesübungen« innerhalb der evangelischen Jünglingsbündnisse Deutschlands gegründet und ein hauptamtlicher Reichsturnsekretär angestellt. Damit wurde der strukturelle Grundstein für die vielfältige Sportarbeit im CVJM gelegt, zu der neben Turnieren und Meisterschaften immer auch Breitensport



Eichenkreuzsportfest 1953 in Kassel

und Bewegungskampagnen gehörten. Auch wenn der Name Eichenkreuz mittlerweile selbst (größtenteils) Geschichte ist, feiern wir dieses Jahr. So hat z. B. der CVJM-Westbund das Jubiläum zum Anlass genommen und im Mai die Aktion »Unterwegs zu Freunden« gestartet, bei der gemeinsam Kilometer gesammelt wurden, um europäische YMCAs virtuell zu besuchen (www.cvjm-westbund.de/unterwegs-zu-freunden).

Das Evangelische Jugendwerk in Württemberg (EJW) wird Ende September mit einer Gala in ein Jubiläumsjahr starten und u. a. unter dem Motto »100 Games« sportliche Initiativen vor Ort fördern und bei der »Tour 100« Radrundfahrten anbieten (www.ejw-feiert.de).

Auch wir möchten euch – passend zur aktuellen Kampagne des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), in dem der CVJM als sog. »Verband mit besonderen Aufgaben« Mitglied ist – in Bewegung bringen und haben uns dafür einen kleinen Fitness-Check überlegt (siehe Spalte rechts). Ihr könnt ihn allein machen oder vielleicht als Challenge in der Jungschar, als Bewegungspause bei der Posauenchorprobe oder ... Seid kreativ! Und: Bleibt gesund und in Bewegung! Viel Spaß!



Nadine Knauf
Referentin CVJM-Sport

FITNESS-CHALLENGE: WIE FIT BIST DU?



Mach mit: allein oder auch in der Gruppe!
Videos zu den einzelnen Übungen findest du direkt über den QR-Code oder unter www.cvjm.de/fitness-challenge

C = Crunches

Ein Klassiker, mit dem du deine Bauchmuskeln trainierst. Wie viele Crunches schaffst du?

Kurzanleitung: auf den Rücken legen, die Beine aufstellen. Fingerspitzen seitlich an den Kopf, Ellenbogen nach außen, Brust anheben und in Richtung Knie bewegen.

Achtung! Es geht nicht um Schnelligkeit, sondern um eine saubere Ausführung der Übung. Nur Oberkörper hochziehen (= Bauchpresse, sonst Situp), nicht mit den Armen nach oben reißen.



V = Verzwickte Hasenjagd

Mit Koordinationsübungen wie dieser trainierst du das Zusammenspiel von rechter und linker Gehirnhälfte – sozusagen Fitness fürs Gehirn. Versucht, zehn Wechsel ohne Fehler zu schaffen!

Kurzanleitung: mit dem Mittel- und Zeigefinger der rechten Hand ein V (=Hasenohren) formen für den Hasen. Mit der linken Hand eine Pistole aus Daumen und Zeigefinger formen, die auf den Hasen zeigt. Nun gleichzeitig mit beiden Händen die dargestellte Figur wechseln, so dass nun die linke Hand den Hasen formt und die rechte die Pistole usw.



J = Jumping Jack

Mit der auch als »Hampelmann« bekannten Übung bringst du dein Herz-Kreislauf-System ordentlich in Schwung. Wie lange hältst du ohne Pause durch?

Kurzanleitung: gerade hinstellen und die Arme neben dem Körper herabhängen lassen. In eine kleine seitliche Grätsche springen und dabei gleichzeitig die ausgestreckten Arme seitwärts über den Kopf bewegen. Mit einem erneuten Sprung zur Ausgangsposition zurückkehren.



M = Mobilisation

Beweglichkeit ist ein wichtiger Bestandteil körperlicher Fitness und muss regelmäßig trainiert werden. Wiederhole die Übung fünf Mal!

Kurzanleitung: Halte im Geraden mit leicht gespreizten Beinen einen Ball, ein kleines Kissen o. ä. mit gestreckten Armen über dem Kopf. Lehne dich weit nach hinten ins Hohlkreuz und führe dein Becken nach vorn. Beuge die Arme, führe so den Gegenstand hinter den Kopf und lass ihn fallen. Beuge dich nun mit dem Oberkörper nach vorn/unten und hebe den Ball mit gestreckten Armen wieder auf.



Bibellesen für 2022 erschienen

Der CVJM ist Mitherausgeber verschiedener Bibellesen (»Start in den Tag«, »Termine mit Gott« und »Bibel für heute«). Mit der Ausgabe 2022 feiert die Bibelreihe »Bibel für heute« ihren 30. Geburtstag.



Bibellesen bieten einen guten Rahmen für die tägliche stille Zeit: jeden Tag eine persönliche Verabredung mit Gott – eine Zeit zum Innehalten, um einen Bibeltext und einen geistlichen Impuls mit in den Alltag zu nehmen. Zeit zum Hören auf Gott und Zeit zum Reden mit ihm.

»Start in den Tag« richtet sich besonders an Jugendliche, »Termine mit Gott« und »Bibel für heute« sind für eine etwas ältere Zielgruppe interessant.

Die Bibellesen für das Jahr 2022 gibt es ab sofort im Buchhandel oder können beim Brunnen Verlag bestellt werden.

Trends und Tools beim »Digitalen Stammtisch des CVJM«

Digitale Treffen gab es in den vergangenen Monaten viele. Das Besondere beim »Digitalen Stammtisch des CVJM«: Es gibt keine feste Tagesordnung, sondern Raum zum Austausch und zur Vernetzung rund um digitale Themen. Eingeladen ist, wer Freude daran hat, neue digitale Tools kennenzulernen und sich mit anderen aktiven Usern über digitale Trends auszutauschen.

Beim ersten Treffen ging es z. B. um Video-on-Demand-Kurse, Arbeiten mit MS-Teams (Microsoft Teams) und Videokonferenzsysteme. Der »Digitale Stammtisch« findet viermal im Jahr als Zoomkonferenz statt. Wenn du zukünftige Einladungen nicht verpassen willst, dann schreibe eine E-Mail an stammtisch@cvjm.de



Noch viel mehr aktuelle Nachrichten aus dem CVJM Deutschland und den CVJM-Mitgliedsverbänden findest du unter www.cvjm.de

Informationen zur CVJM-Hochschule gibt es unter www.cvjm-hochschule.de



Unter dem Motto »Glory to the highest« fand am 10. Juli in einem Kasseler Kino die Aussendung von 103 Absolventen

Aussendung der CVJM-Hochschule

der CVJM-Hochschule statt. Mit der Aussendung im ungewohnten Ambiente endete für die Studierenden ein Studium unter besonderen Bedingungen. Die CVJM-Hochschule konnte aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen mit Onlinestudiengängen während der Corona-Pandemie schnell und flexibel auf Onlinelehre umstellen. Rektor Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt betonte: »Wir haben in den letzten Monaten viel verändert und improvisiert. Jeder unserer Auszusendenden ist oscarreif: Glory to the highest!«

Die Studierenden schlossen ihre Ausbildung an der CVJM-Hochschule mit einem Doppelbachelor in Religions- und Gemeindepädagogik und Sozialer Arbeit bzw. mit der Kollegfachschulausbildung »Erzieher/-in und Jugendreferent/-in« ab, beides jeweils staatlich und kirchlich anerkannt. Viele von ihnen studierten berufsbegleitend. Zum ersten Mal wurden auch Absolventen des 2018 gestarteten Masters »Transformationsstudien: Öffentliche Theologie & Soziale Arbeit« in ihren Dienst ausgesendet.

Neuigkeiten von den Freiwilligendiensten in Deutschland

Abschluss Freiwilligenjahrgang 2020/21

Solch ein CVJM-Freiwilligenjahr gab es noch nie! Manches hat nicht live geklappt. Schön, dass viel online ging, auch unsere Outdoor-Seminare. Das Freiwilligenjahr hat sich auf jeden Fall gelohnt! Der nächste Jahrgang ist schon fast vollständig besetzt.

Personalveränderungen

Wir wünschen Wiebke Schu (geb. Mohme, Regionalreferentin West) Gottes Segen für die Elternzeit ab Herbst! Als Vertretung wird in Kooperation mit dem CVJM-Westbund Fabian Schröder einsteigen.



Julia Pohlmann (Regionalreferentin Ost und Süd) verlässt unser Referat. Wir wünschen auch ihr Gottes Segen! Ihre Nachfolge steht noch nicht fest.

Einladung zum TEN SING-Homeseminar

TEN SING-Homeseminar: ein Seminar zum Rauskommen und um nach Hause zu kommen.

TEN SING gründet sich auf das 5-C-Modell, das die fünf Grundsätze unserer Arbeit beinhaltet. Stellt man sich das Modell wie einen Baum vor, dann steht die Wurzel für das Christ-C. Genau dieses wollen wir beim Homeseminar ganz bewusst in die Mitte stellen. Und dieses Jahr dreht es sich bei uns sogar um Bäume!

Zufall? Sicher nicht. Wo liegen meine Wurzeln, wohin strecke ich meine Äste aus? Wo komme ich her, wo gehe ich hin? Ein Seminar, das in die Tiefe geht und dich auftanken lässt und das im TEN SING-Stil, was will man mehr?

**TEN
SING**

Volkenroda, 26. bis 28. November 2021

Weitere Infos: www.tensingland.de



Weiterbildung zum »Intercultural Coach« startet erneut

Interkulturelle Begegnungen sind Teil unseres Alltags. Manche davon bereichern uns und manche fallen uns schwer. Wie interkulturelle Begegnungen zu einem Schatz werden, erfahren wir in der Weiterbildung zum »Intercultural Coach«. In einer vielfältigen Lerngemeinschaft mit einem internationalen Leitungsteam lernen wir theoretisch und ganz praktisch, wie wir einander respektvoll begegnen können. Im Oktober startet ein neuer Kurs.

Genauere Daten und weitere Infos findest du unter www.cvjm-hochschule.de/interculturalcoach

Interessierte können sich noch bis zum Kursstart am 8. Oktober anmelden.



IM EINSATZ GEGEN LEBENSMITTELVERSCHWENDUNG

Pro Jahr werden allein in Deutschland etwa zwölf Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Die Tafel Deutschland und »Foodsharing« haben es sich zur Aufgabe gemacht, Lebensmittel zu retten. Einige CVJM unterstützen sie dabei. Zwei Beispiele.



Daniel Herrmann, Mika Holler und Lisa Wenderoth (v. l.) beim Einkaufsservice des CVJM Kirn

Foodsharing am Campus der CVJM-Hochschule

»Eine neue Lieferung ist eingetroffen. Ihr könnt euch an den bekannten Verteilerstellen bedienen. Lasst es euch schmecken.« Gerade haben Anthea Roth, Dozierende an der CVJM-Hochschule, und ein Studierender bei einem Kasseler Betrieb Backwaren abgeholt und sie auf dem Campus verteilt. Nun noch schnell eine Nachricht in die Campus-WhatsApp-Gruppe und schon finden Lebensmittel, die sonst

weggeworfen worden wären, freudige Abnehmer.

Die CVJM-Hochschule engagiert sich schon länger im Bereich Nachhaltigkeit. Vergangenes Jahr hat sich auf Initiative mehrerer Studierender eine Hochschulgruppe zum Thema Nachhaltigkeit gegründet. »Nur das, was nachhaltig gedacht wird, hat Bestand – und zwar in allen Bereichen: in der Lehre, im Umgang miteinander und im Umgang mit der Welt. Letztendlich geht nachhaltiges Handeln auch auf unseren Schöpfungsauftrag zurück«, erklärt Anthea Roth. Auch die Beteiligung des CVJM-Campus am Foodsharing gehe auf studentischen Einsatz zurück.

Foodsharing wurde ins Leben gerufen, um etwas gegen die Lebensmittelverschwendung zu tun und kooperiert mit der Tafel Deutschland: Die Tafel hat in der Abholung immer Vorrang. Allerdings gibt es Lebensmittel, die die Tafel aus rechtlichen oder logistischen Gründen nicht abholen kann – an dieser Stelle springt dann Foodsharing ein. Die Lebensmittel werden kostenlos weitergegeben und die Foodsaver verteilen sie ehrenamtlich.

Unterstützung für »Die Tafel«

Ebenfalls ehrenamtlich arbeiten die meisten Helferinnen und Helfer, die die Tafel Deutschland unterstützen. Doch besonders während des ersten Lockdowns im Zuge der Corona-Pandemie mussten viele Tafel-Verteilerstellen schließen, weil ein Großteil der Ehrenamtlichen zur Risikogruppe gehörte. Auch in Kirn (Rheinland-Pfalz) suchte die Tafel dringend nach neuen ehrenamtlichen Helfern.

Vier junge Erwachsene, die sich ehrenamtlich im CVJM Kirn engagieren, sprangen ein. Da die CVJM-Gruppenstunden nicht stattfinden und die Ehrenamtlichen auch nicht zur Schule gehen konnten, hatten sie Zeit: »Wir waren uns einig, dass wir unsere Zeit sinnvoll für die Menschen in Kirn nutzen wollen«, sagt Stefanie Demand, die sich an der Aktion beteiligte.

Die vier jungen Menschen unterstützten die Tafel-Mitarbeitenden beim Sortieren und Verteilen der Lebensmittel und beim Lieferdienst. »Wir vermitteln in unseren Gruppenstunden einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Die Hilfe bei der Tafel war die praktische Umsetzung dessen, was wir Kindern und Jugendlichen beibringen wollen.«

Inzwischen wurde die Kirner Tafel umgebaut und die Kundinnen und Kunden können wieder ins Geschäft kommen. Dadurch werden weniger Helferinnen und Helfer gebraucht. Doch ein Einkaufsdienst des CVJM für ältere Menschen läuft weiterhin.

»Der Einsatz der CVJM-Ehrenamtlichen und einiger anderer Helfer hat sichergestellt, dass die Kirner Tafel im ersten Lockdown geöffnet bleiben konnte. Ein weiterer positiver Effekt war, dass wir als CVJM in der Stadt noch einmal ganz neu wahrgenommen wurden. Und wir konnten unseren Kindern und Jugendlichen zeigen, dass sich jeder für andere einsetzen kann«, zieht Stefanie Demand als Fazit.



Lydia Hertel
Redakteurin Kommunikation

ICH GLAUBE. WIR FAHREN. NACH ERFURT.

Vom 25. bis 29. Mai 2022 findet in Erfurt das nächste Christival statt – und der CVJM ist natürlich mit dabei!



Wie in der Vergangenheit ist der CVJM auch diesmal in der Vorbereitung und Durchführung des Christivals stark engagiert. Und das nicht nur, weil der Vorsitzende aus unseren Reihen kommt. Im Gespräch erklären Hansjörg Kopp, Generalsekretär des CVJM Deutschland, und Karsten Hüttmann, Vorsitzender des Christivals, warum sie das Christival unterstützen und warum so viele wie möglich von uns nächstes Jahr in Erfurt dabei sein sollten.

Was sind bisher deine Berührungspunkte mit dem Christival?

Hansjörg: Dresden 1996. Ganz klar. Ich kann mich noch genau an das gelbblaue Logo erinnern. Der weiße Trinkbecher hat mich noch lange begleitet. Die Aufbruchsstimmung der 90er Jahre und die Größe des Christivals an sich, das war schon stark.

Was ist das Christival?

Das Christival ist der größte missionarische Jugendkongress im deutschsprachigen Raum. Seit 1976 findet es in unregelmäßigen Abständen statt, zuletzt 2016 mit rund 14.000 Teilnehmenden. Organisiert und durchgeführt wird das Christival von einem Netzwerk aus über 70 Kirchen, Freikirchen, Werken und Verbänden. Das nächste Christival findet vom 25. bis 29. Mai 2022 in Erfurt statt.

Mehr Infos unter www.christival.de

Karsten: Mein erstes Christival war auch 1996 in Dresden. Ich war damals noch gar nicht lang Christ. Die Vielfalt der Formen und geistlichen Prägungen hat mich bis heute geprägt. Seitdem war ich bei jedem Christival dabei.

Wo kannst du Auswirkungen von vergangenen Christivals im CVJM entdecken?

Karsten: 2016 haben wir beim Christival ganz stark auf eine dialogische Form von Bibelarbeiten gesetzt, wo es um Möglichkeiten zu Fragen und Antworten und dem Teilen von eigenen Entdeckungen geht. Diese Form begegnet mir inzwischen an vielen Stellen im CVJM.

Hansjörg: Dem kann ich nur zustimmen. Und gerade diese dialogische Form brauchen wir heute, wenn wir für junge Menschen und ihre Fragen an die Bibel relevant sein wollen. Aber auch in der allgemeinen Bereitschaft, auf andere Glaubenstraditionen zuzugehen und in der Unterschiedlichkeit einen Reichtum zu entdecken, hat das Christival schon vieles bewirkt.

Warum engagierst du dich für das nächste Christival (bzw. setzt Mitarbeitende dafür frei) und warum findest du es wichtig, dass Menschen aus dem CVJM dabei sind?

Karsten: Zum einen ist es das Erlebnis der Größe. Zum anderen ist es das Miteinander vieler verschiedener Denominationen. Was allein schon im Vorfeld des Christivals passiert, wie eng wir da zusammenarbeiten, das ist genial. Und es ist auch wichtig, dass wir lernen,

gemeinsam Dinge zu tun, obwohl wir unterschiedlich sind.

Hansjörg: Für uns ist klar: Gerade als großer Jugendverband wollen wir unserer Verantwortung gerecht werden und unsere Gaben einbringen. Das können wir vor allem durch Freistellung von Mitarbeitenden. Ich glaube daran, dass so eine Investition ins Reich Gottes Auswirkungen haben wird, von denen wir im CVJM selbst wieder profitieren.

Wird man euch denn auch persönlich in Erfurt treffen können?

Hansjörg: Na klar. Auch wenn ich ja definitiv nicht mehr zur Zielgruppe gehöre. Aber ich werde da sein und vor Ort unterstützen und versuchen, etwas davon zurückzugeben, was ich selbst durch das Christival bekommen habe. Und ich hoffe, dass auch viele andere aus dem CVJM mit dabei sein werden.

Karsten: Das wünsche ich mir echt auch. Dass wir als CVJM-Bewegung auf dem Christival ganz zahlreich präsent sind. Und das sage ich nicht nur als Christival-Vorsitzender, damit die Hütte in Erfurt voll wird. Das sage ich als CVJMer. Weil ich hoffe, dass wir in Erfurt neu begeistert werden. Und dass diese Kraft in unsere Vereine und Orte weiterfließt.



Hansjörg Kopp
Generalsekretär CVJM Deutschland



Karsten Hüttmann
Bereichsleiter CVJM-Arbeit in Deutschland und Vorsitzender des Christivals



BLICKWINKEL

WARUM JUGENDARBEIT IN DER KIRCHE SELBSTVERSTÄNDLICH IST

»Ihr seid die Kirche von morgen«, diesen Spruch bekommen Jugendliche immer wieder mal in kirchlichen Bezügen zu hören. Das stimmt einerseits: Sie sind die, die die Kirche der Zukunft erleben werden, die heute schon gebaut wird – vergleichbar mit allen nachhaltigen politischen Entscheidungen, die gegenwärtig getroffen werden. Und andererseits stimmt es nicht: Denn Jugendliche sind auch die Kirche von heute. Genauso wie jedes Kind, jede Erwachsene, jeder Senior.

Insofern sperrt sich etwas in mir gegen eine Begründung der Wichtigkeit von Jugendarbeit; sie ist vielmehr eine Selbstverständlichkeit. So geht es auch aus der Grundordnung unserer Landeskirche – der EKBO – hervor: Sie beschreibt es als Auftrag jeder Gemeinde, den Menschen in ihrem Einzugsbereich das Evangelium zu bezeugen und sie zur Gemeinschaft der Glaubenden zu sammeln. Ich weiß: Manchmal übersteigt das die Kräfte einer einzelnen Gemeinde. Und manchmal gibt es dort auch zu wenig Jugendliche. Dann ist es nur sinnvoll, sich mit anderen zusammenzutun – und zum Glück wird das auch oft gemacht.

Also, es ist selbstverständlich, dass Kirche Jugendarbeit macht. Und: Es ist mehr als gut und richtig. Jugendarbeit holt die Perspektiven derjenigen ein, die langfristig Kirche

sein und erleben werden. In diesem Sinne muss evangelische Jugendarbeit sich als partizipativ und ermächtigend verstehen. Kirche übernimmt damit auch einen gesellschaftlichen Auftrag. Hier werden demokratische Strukturen und Verantwortungsübernahme erfahrbar gemacht. Besonders geschieht das natürlich in Jugendverbänden, wie auch der CVJM einer ist.

Last, but not least: Jugendarbeit ist einfach großartig. Die Energie, die sich hier entfaltet, die Kreativität, die auch mal schonungslos direkte Meinungsäußerung, das Zweifeln und Suchen, die Begeisterungsfähigkeit, die Lust, im Moment zu leben und das Leben zu feiern, aber natürlich auch der »safe space«, der Ort, an dem ich mich als Mensch wert und würdig fühlen darf ohne vorweg eine Leistung zu erbringen... All das braucht Kirche und all das muss Kirche sein. Ganz besonders für die Menschen, die heute schon sind und morgen immer noch sein werden.



Julia Daser

LandespfarrerIn für die Arbeit mit Kindern
und Jugendarbeit in der EKBO

